

Die gute Nachricht

## Weniger Unfälle mit Kindern

Fachleute wollen wissen, was im Verkehr passiert. Deshalb zählen sie auch Unfälle. Jetzt gab es dazu gute Nachrichten: Kinder hatten im Jahr 2021 so selten Verkehrsunfälle wie schon viele Jahre nicht mehr. Es wurden also weniger Kinder getötet oder verletzt. Aber woran lag das? Die Experten sagen: Weil Kinder während der Corona-Zeit mehr zu Hause saßen, passierten auch weniger Unfälle. Schulen und Sportstätten etwa waren zeitweise geschlossen.

Besonders gefährdet sind Kinder übrigens, wenn sie auf dem Fahrrad unterwegs sind, sagen die Fachleute. Schützen kannst du dich im Straßenverkehr aber mit einigen Tipps. Zum Beispiel: Gehe und fahre nur auf sicheren Wegen. Trage immer einen Fahrradhelm. Mache dein Fahrrad verkehrssicher, etwa mit Licht. Und trage gut sichtbare Kleidung, am besten mit Reflektoren. (dpa)

Euer CAPITO-Team



2021 gab es deutlich weniger Unfälle mit Kindern. Foto: Marius Becker, dpa

Witzig, oder?

Ein wütender Mann schreit seinen Nachbarn an: „Ist das etwa Ihre Katze, die in meinem Garten die ganzen Möhren ausgräbt?“ Brüllt der Nachbar zurück: „Aber selbstverständlich, denken Sie etwa, ich hätte Zeit dafür?“

Hanna kennt diesen Witz. Kennst du auch einen? Dann schick ihn uns doch an [capito@augsburger-allgemeine.de](mailto:capito@augsburger-allgemeine.de).



Das Zwergotter-Baby ist weiblich. Foto: Manuel Funda, dpa/Tiergarten Kleve

## Raus aus der Wurfhöhle

Mit zwei Knopfaugen und auf vier kleinen Pfötchen erkundet das Zwergotter-Baby seine Umgebung. Es ist Mitte Juli im Tiergarten Kleve im Westen von Deutschland geboren worden. Die ersten Lebenswochen verbringen Zwergotter in der sicheren Wurfhöhle. Sie sind dann noch blind und taub. Jetzt ist das kleine Otter-Kind fast acht Wochen alt und etwas schwerer als eine Packung Haferflocken. Bei einem ersten Termin mit dem Tierarzt wurde das Tier gewogen und untersucht. „Unser junger Zwergotter entwickelt sich prächtig“, sagt der Chef des Tiergartens. Bei der Untersuchung wurde festgestellt: Es ist ein Mädchen. Die Kleine halte ihre Familie ganz schön auf Trab. Die Otter-Gruppe besteht nun aus neun Tieren. (dpa)



Foto: © Watterson, UPS, Distr. Bulls.

# Zeichen aus dem Keller

Seit fünf Jahren gibt es den Videobeweis im Fußball. Doch er ist umstritten.

Er soll den Fußball gerechter machen: Trotzdem kommt der Videobeweis in der Bundesliga nicht bei allen gut an. Seit fünf Jahren bekommen die Schiedsrichter Hinweise aus einem Keller in der Stadt.

Plötzlich verstummt der Jubel. Gerade noch haben die Fußballer aus der Bundesliga ihren Treffer gefeiert. Die Fans im Stadion lagen sich in den Armen. Doch dann bekommt der Schiedsrichter ein Zeichen per Funk. Er läuft an den Rand des Spielfelds und schaut sich ein paar Videobilder an. Dann trifft er die Entscheidung: Das Tor zählt nicht. Solche Momente gibt es in der Fußball-Bundesliga fast jedes Wochenende. Vor fünf Jahren wurde der Videobeweis eingeführt. Seitdem sorgen die neuen Regeln immer wieder für Streit. Die Technik mache den Fußball gerechter, finden die einen. Die anderen ärgern sich, wenn es trotzdem zu falschen Entscheidungen kommt oder diese ihnen zu lange dauern.

Grundsätzlich arbeiten Schiedsrichter mit anderen Helfern zusammen. Am meisten fallen dabei die Assistenten an den Seitenlinien auf. Sie werden oft auch Linienrichter genannt. Sie geben dem Schiedsrichter auf dem Platz zum Beispiel einen Hinweis, welcher Spieler vor einem Einwurf zuletzt am Ball war. Am Rand des Spielfelds hilft außerdem der vierte Offizielle. Er passt zum Beispiel auf, dass bei Auswechslungen alles richtig abläuft. Außerdem spricht



In diesem Keller in Köln sitzen die Video-Assistenten der Bundesliga und unterstützen die Schiedsrichter im Stadion. Foto: Henning Kaiser, dpa

er mit den Trainern, wenn die sich über Entscheidungen des Schiris ärgern.

Zusätzlich gibt es die Helfer aus einem Keller in der Stadt Köln in Nordrhein-Westfalen. Von dort erhalten die Schiedsrichter das Zeichen per Funk. Oft ist deshalb auch vom Kölner Keller die Rede. Das ist aber kein ungemütlicher Abstellraum. In dem großen Studio ohne Fenster stehen überall Bildschirme und moderne Technik herum. Hier unten schauen sich

zusätzliche Schiedsrichter die Fußballspiele der ersten und zweiten Bundesliga an. Sie werden auch Video-Assistenten genannt und arbeiten mit einem kleinen Team zusammen. Eine wichtige Aufgabe hat hier der Operator. Das klingt nach einer Mischung aus Krankenhaus und Star Wars. Diese Techniker sind aber dafür zuständig, den Video-Assistenten möglichst schnell die besten Videobilder zu zeigen.

In dem Gebäude am Rhein ist

auch der Fernsehsender RTL zu Hause. Das hat den Vorteil, dass es dort schon jede Menge Technik gibt, um Fernsehbilder zu übertragen. Das ist wichtig. Denn die Fachleute schauen sich die Szenen aus dem Spiel immer wieder aus verschiedenen Blickwinkeln an.

In welchen Momenten sie sich einschalten, ist klar geregelt. „Der Schiedsrichter muss eine klare Fehlentscheidung getroffen oder etwas Wichtiges übersehen haben“, sagt der Experte Daniel Memmert von der Deutschen Sporthochschule Köln. Aber warum kommt es trotzdem noch zu falschen Entscheidungen? „Manche Regeln können unterschiedlich ausgelegt werden“, sagt der Fachmann. Hat der Fußballer seinen Gegenspieler wirklich so hart getroffen? War das der Grund, warum er hingefallen ist? Solche Fragen müssen die Schiedsrichter auf dem Platz und im Keller möglichst schnell beurteilen.

„Ich denke, dass die Idee grundsätzlich sehr gut ist“, sagt der Fußballexperte Martin Bremer. Wichtig sei, dass die Abläufe für alle klar sind. „Die Menschen wollen wissen, was da im Keller geschieht“, meint auch Daniel Memmert. So wird zum Beispiel überlegt, auch im Stadion für die Zuschauer die entscheidenden Videobilder abzuspielen. Fest steht, mit oder ohne Videobeweis: Diskussionen um strittige Momente wird es im Fußball wohl auch in Zukunft geben. (dpa)



Neuer Antrieb für Schiffe ist umweltfreundlicher. Foto: Christian Charisius, dpa

## Umweltpreis: Neuer Antrieb spart Kraftstoff

Viele Dinge, die wir kaufen, werden nicht in Deutschland produziert. Sie werden stattdessen etwa aus Asien mit riesigen Containerschiffen zu uns gebracht. Doch dabei werden viele Schadstoffe wie etwa Ruß und viele Treibhausgase wie etwa Kohlendioxid in die Luft geblasen. Das müsste doch besser gehen, dachten sich zwei Fachleute aus Deutschland. Für Containerschiffe und andere große, langsame Schiffe haben sie sich einen Antrieb überlegt, der Kraftstoff spart und damit umweltfreundlicher ist. Für ihre Erfindung haben Friedrich Mewis und Dirk Lehmann nun einen wichtigen Preis bekommen: den Deutschen Umweltpreis. Die Jury begründete ihre Entscheidung unter anderem mit einer Zahl: Durch den verbesserten Antrieb konnten seit dem Jahr 2008 insgesamt zwölf Millionen Tonnen Kohlendioxid eingespart werden. Auch für Meerestiere ist der Antrieb besser, denn er macht weniger Lärm. (dpa)

# Lust auf Naturwissenschaften

Viele Männer interessieren sich dafür. Auch Frauen werden gebraucht.

Wie fährt ein Auto? Warum ist der Himmel blau? Wie lassen sich Apps programmieren, die im Alltag helfen? Um diese Fragen zu beantworten, ist Wissen aus Bereichen wie Naturwissenschaft, Mathe oder Technik nötig. In diesen Berufen arbeiten besonders viele Männer.

Auch Mädchen finden solche Fragen spannend. Forschende haben in einer Studie herausgefunden: Von 100 Schülerinnen interessieren sich 70 für Themen wie Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Allerdings entscheiden sich nach der Schule viel weniger Mädchen für eine Ausbildung oder ein Studium in einem dieser Bereiche als Jungs.

Das kennt auch die Wissenschaftlerin Ulrike Struwe. Sie sagt: Im Kindergarten und den ersten Jahren der Grundschule haben Jungen und Mädchen ein ähnlich starkes Interesse an technischen Dingen und Experimenten. „Im Laufe der Zeit aber merken Mädchen, dass andere Menschen ihnen



Mehr Mädchen sollten sich für Technik interessieren. Foto: Sebastian Kahmert, dpa

in diesen Bereichen weniger vertrauen“, sagt Frau Struwe. Diese Wahrnehmung birgt die Gefahr, dass viele Mädchen dies irgendwann selbst glauben und sich mit anderen Dingen beschäftigen.

So entsteht ein Ungleichgewicht: Mädchen beschäftigen sich weniger mit Technik und werden vielleicht auch seltener gefördert.

Jungen hingegen beschäftigen sich viel damit, werden häufiger gefördert und dadurch immer besser. Damit Mädchen ihr Interesse an Mathe, Informatik oder etwa Chemie nicht verlieren, sollten verschiedene Dinge getan werden, sagt Ulrike Struwe.

Das geht schon bei der Auswahl von Spielzeug los. Wichtig sei daneben Unterricht, der beide Geschlechter ansprechen sollte. Auch Vorbilder seien wichtig. Das sind etwa Frauen, die in technischen Berufen arbeiten. „Diese Frauen können genau erzählen, was sie machen und was sie mit ihrer Arbeit auch gesellschaftlich verändern können“, sagt die Wissenschaftlerin Frau Struwe.

Doch wozu ist es eigentlich wichtig, dass sowohl Männer als auch Frauen bestimmte Berufe ausüben? Das hat unter anderem mit unserer Wirtschaft zu tun. Können Firmen zwischen vielen Männern und Frauen wählen, fällt es ihnen leichter, gute Leute zu finden. (dpa)

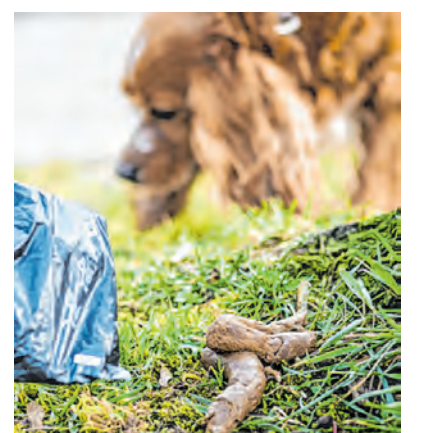
# Ein Haufen voller DNA

Wie Kot Hundebesitzer überführen kann.

Wer hat in den Park gekackt? Spätestens wenn man versehentlich hineintritt, ärgert man sich über einen liegengelassenen Hundehaufen. „Es ist eine Tatsache, dass es einige Hundebesitzer gibt, die der Pflicht, den Hundekot zu beseitigen, nicht nachkommen“, sagt die Bürgermeisterin aus Weilerswist im Westen von Deutschland. Wer die Hinterlassenschaften seines Vierbeiners nicht aufammelt, muss mit einem Bußgeld rechnen. Je nach Bundesland liegt das zwischen zehn und 150 Euro.

Später nachzuweisen, zu wem der liegengelassene Haufen gehört, ist nicht so einfach. Es ginge aber, zum Beispiel mit einer DNA-Analyse. Die DNA steckt in jeder Zelle eines Lebewesens und enthält superviel Informationen. Außerdem ist sie immer unterschiedlich.

Die Polizei nutzt DNA-Analysen, um Täterinnen und Täter zu überführen, die Spuren an einem Tatort hinterlassen haben. Allerdings funktioniert das nur, wenn die DNA vorher schon in einer Da-



Nicht alle Hundebesitzer sammeln den Hundekot auf. Foto: Christoph Schmidt, dpa

tenbank gespeichert ist. Die Bürgermeisterin möchte prüfen, ob man diese Methode auch bei dem Problem mit dem Hundekot in Weilerswist anwenden kann. So könnte man dann den Besitzer ausfindig machen, der den Haufen nicht eingesammelt hat. Vielleicht würden dann mehr Hundehalter ihrer Pflicht nachkommen. (dpa)